

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Preisnehmer Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5115 Stuttgart

Erhöht täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich 1.50 M., im Bezirke und 10 Km.-Umkreis 1.50 M., im übrigen Württemberg 1.60 M.  
Rechnungs-Abonnement nach Verhältnis.

Einziges Gebühr für die erste Post. Jede aussergewöhnliche Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 10 Pf. bei mehrmaliger Einrückung 20 Pf.

Verlag: Württembergische und Stuttgarter Verlagsanstalt.

Nr. 250

Mittwoch, den 25. Oktober

1916

# Fortdauer des Riesenkampfes im Sommergebiet.

### Amthches.

#### A. Oberamt Nagold.

#### Bekanntmachung über den Butterverbrauch der Selbstverföhrer.

Die Reichsstelle für Speisefette hat auf Grund des § 9 Abs. 3 der Verordnung über Speisefette vom 20. Juli 1916 (Reichsgesetzbl. S. 755) bestimmt, daß die Selbstverföhrer mit Butter bis auf weiteres nicht mehr als im Monat Juli, keinesfalls aber mehr als 180 Gr. Butter wöchentlicher auf den Kopf ihrer Wirtschaftsangehörigen in ihrer eigenen Wirtschaft verbrauchen dürfen. Als Selbstverföhrer sind einmal diejenigen Milcherzeuger zu betrachten, die an eine Molkerei Milch liefern und von ihr Butter zurückerhalten, dann diejenigen Milcherzeuger, die selbst Butter herstellen und solche in ihrer eigenen Wirtschaft verbrauchen. Zu den Selbstverföhrern gehören auch die Haushaltungsangehörigen der Milcherzeuger, außer den Familienangehörigen also auch die im Haushalt beschäftigten Dienstmädchen und sonstige Personen, deren Beschäftigung dem Haushaltungs-vorstande obliegt. Nicht zu den Haushaltungsangehörigen gehören dagegen insbesondere Kriegsgefangene, auswärtige Saisonarbeiter und Personen, die nicht im Haushalt beschäftigt werden.

Zwangsmaßnahmen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Die Herren Ortsvorsteher werden für genügende Bekanntgabe des Vorstehenden, insbesondere auch an die Molkereien, sorgen.

Den 23. Oktober 1916.

Kommerzialrat.

### Die Eroberung von Constanza.

Durch die Eroberung von Constanza wurde gegen die gesamte Kriegsführung der Allierten nördlich und östlich der Donau ein geradezu vernichtender Schlag geführt, denn Rumänien wurde seines wichtigsten Handels- und Hafenplatzes, dem seinerzeit durch die Annexion der Dobrudscha eine hervorragende Stelle im Verkehrsleben dieses Reiches zugewiesen wurde, beraubt. Damals erwartete die rumänische Regierung die englische Bahnlinie Constanza-Cernawoda und hierdurch kam der alte rumänische Plan einer Donaubahn zur Ausführung, die nicht, wie früher beabsichtigt, bei Giurgiu nach Bulgarien, sondern bei Cernawoda geschlagen wurde. So war Constanza mit einer rein rumänischen ununterbrochenen Bahnverbindung versehen und konnte mit dem alten Hafen Wara in Wettbewerb treten. Gleichzeitig baute man die Hafenanlagen modern und großzügig aus. Welchen Wert Rumänien gerade auf Constanza

legte, geht am deutlichsten daraus hervor, daß für die Baffin-, Lade- und Stapelanlagen bereits bis zum Jahre 1912 70 Millionen Lei ausgegeben waren, während man für ähnliche Anlagen in Galatz nur 30 Mill. aufwendete.

Schon als Römerkolonie wurde der Wert von Constanza geschätzt, und in byzantinischer Zeit bis in das ausgehende Mittelalter bewahrte es seine Bedeutung, blieb dann jedoch bis auf 5000 Einwohner im Jahre 1879 zurück. Seitdem ist die Einwohnerzahl wieder bis auf 30000 gestiegen. Während der Hofen 1895 noch knapp vier kleine Schiffe aufnehmen konnte, besitzt er heute 60 Hektar Baffin von 8.25 Meter mittlerer Tiefe und weitere 14 Hektar Außenhafen. 60 Kilometer Kanäle sind vorhanden, 68 Hektar Reis bieten Raum für Zerealien und Erdöl, 24 Hektar stehen für Stängler zur Verfügung. Der Hofen wurde ferner mit elektrisch betriebenen mechanischen Ladevorrichtungen für Getreide und Erdöl, mit Ventilations-, Reinigungs-, Misch-Apparaten und mit Speichern, Reservoiren, sowie mechanischen Transport-Vorrichtungen aller modernster Konstruktion versehen. Der Handelswert des Hofens ist daran zu messen, daß der Umsatz von 72000 Tonnen im Jahre 1879 auf 1300000 Tonnen im Jahre 1911/12 gestiegen ist, wovon rund 600000 Tonnen auf Zerealien und 579000 Tonnen auf Erdölprodukte entfallen. Auch die staatlichen Einnahmen, die aus Constanza fließen, waren groß, da die Zollentlastung z. B. im Jahre 1913 6 Millionen Lei überstieg. Der See-Export des wichtigsten rumänischen Produktes, nämlich des Erdöls, wurde ganz nach Constanza gelenkt, was der Handels- wie der Kriegsmarine Rumäniens fast als einziger Stützpunkt dient.

Ueber die militärischen Operationen in der Dobrudscha wird noch folgendes mitgeteilt:

Die günstige Lage in der Dobrudscha hat sich sehr schnell entwickelt. Am 18. und 19. Oktober begann der neue Angriff und führte zur Eroberung der feindlichen Fortstellungen. Ohne Aufsehen zu erregen, drangen die bulgarischen, türkischen und deutschen Truppen weiter, und es gelang ihnen schon in den nächsten Tagen, in die Hauptstellung der Feinde einzudringen und die wichtigsten Punkte nämlich Rajowa, Cobadina und Tuzla einzunehmen. Schon der folgende Tag brachte dann die Einnahme von Constanza. Bulgarische Truppen und ein deutsches Bataillon sind dort am Sonntag eingezogen. Zur richtigen Einschätzung dieses Erfolges muß berücksichtigt werden, daß es sich bei den ermittelten Stellungen um feste im Frieden errichtete Werke handelt. Nachdem wir Constanza in unserer Hand haben, ist für die Rumänen eine wichtige Verbindung nach Rußland abgeschnitten. Der Weg zum Schwarzen Meer ist den Rumänen verlegt. Sie besitzen im Gebiet der Donaumündung keinen brauchbaren Hofen mehr. Für die Verbindung nach Rußland sind die Rumänen jetzt

auf die Landwege über Koni und Galatz und nördlich über Jassy angewiesen.

Die französische Presse zeigt sich über die Entwicklung der militärischen Operationen in der Dobrudscha und an der siebenbürgischen Grenze tief beunruhigt. So befürchtet nach der „Kriegszeit“, das „Echo de Paris“, daß die reichen Petroleumquellen Rumäniens den Deutschen in die Hände fallen könnten und bemerkt, daß in Constanza ungeheure Petroleumvorräte lagern, während die Petroleumquellen im Pridool-Tal durch den Vormarsch des Generals Falkenhayn bedroht würden.

### Rumänischer Kronrat.

Dr. Wien, 23. Okt. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Budapest: Die Zeitung „Alkotmány“ berichtet aus Lugano: Nach einer Bukarester Proklamation wurde auf Veranlassung Brailans und Korrescos ein Kronrat im rumänischen Hauptquartier abgehalten. Korrescos unterbreitete nach einer Uebersicht über die Kriegslage einen Antrag, der folgendes enthielt: Die rumänische Armee soll sich bis zur Grenze in die Defensive zurückziehen und erst wieder ihre Offensivität aufnehmen, wenn die Russen Kowel und Lemberg eingenommen hätten. Dann müsse auch der Einfall in Siebenbürgen wiederholt werden. Der französische und russische Militärbevollmächtigte pflichteten diesem Antrag bei. Peter Carp sprach sich gegen ihn aus. Er stellte einen anderen Antrag, nämlich, man sollte auf Grund des Statusquo mit dem Feind Frieden schließen. Allein er wurde überstimmt. Korrescos Antrag wurde angenommen.

### Der Mörder des Grafen Stürgkh.

Aus Wien wird dem Lok. Anz. gemeldet: Die Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh hat, wie schon aus der Persönlichkeit des Adlers hervorgeht, mit dem Krieg und den unmittelbaren durch ihn aufgeregten Fragen durchaus nichts zu tun. Die Persönlichkeit des Grafen Stürgkh war keineswegs so scharf umrissen wie die seines ungarischen Kollegen, der stets bereit ist, einen Teil der Verantwortung auch für die Ereignisse des Krieges u. für die Führung der äußeren Politik auf sich zu nehmen. Graf Stürgkh begnügte sich im allgemeinen damit, das Ruder der engeren heimatischen Politik zu führen. Wenn schließlich in dem zweifellos krankhaft veranlagten Dr. Friedrich Adler der Gedanke an den Mord entstand, so hat es, wie gesagt, mit den Ereignissen des Weltkrieges nichts zu tun wie mit der allgemeinen Stimmung innerhalb der österreichischen sozialdemokratischen Partei, die unter der Führung Dr. Viktor Adlers beharrlich mit Ruhe und

### Ausstellung „Württ. Kunst 1891—1916“.

Die Jubiläums-Ausstellung „Württ. Kunst 1891—1916“ ist, wie gestern berichtet, am Sonntag eröffnet worden, dem Ernst der Zeit gemäß ohne jede Festlichkeit. Sie ist untergebracht im Kunstgebäude am Schloßplatz, dem dank königlicher Fürsorge über der Asche des alten Lusthauses bzw. ehemaligen Hoftheaters errichteten Ausstellungsgebäude, das schon in den eigenen Formen des Baumeisters Theodor Fischer den Geist einer neuen, der Schönheit wie dem Zweck, also dem Leben gleichermäßen zugewandten Zeit und Kunst unterstreicht.

Die Ausstellung umfaßt etwas über 600 Werke von der Hand von etwa 270 Künstlern. 136 von diesen mit 270 Werken sind in der Abteilung Malerei vertreten; ihrer 80 sind versammelt in der Gruppe „Zeichnende Kunst“; 57 endlich, mit 112 Plastiken, fällen die Abteilung Bildhauerei. In Württemberg haben oder hatten von den vertretenen Künstlern ihrer rund 200 ihren Wohnsitz, darunter 184 in Stuttgart; 33 wohnen sonst im Schwabenland — Ellwangen, Nagold, Blaubeuren, Ulm, Ehlingen, Löffingen, Friedrichshafen, Heilbronn usw. —, der Rest außerhalb der Landesgrenzen, vornehmlich in München.

Die Anordnung der Ausstellung, deren Mittelpunkt die mit einer Pflanze umrahmten Büste des Königs geschmückte Ruppelgasse bildet, ist eine ebenso übersichtliche

wie glückliche. Ueberfüllung ist vermieden. Nachgebend für die Zusammenstellung der Bilder usw. waren nicht die einzelnen Strömungen und Richtungen oder die Zeit der Entstehung der Werke, sondern — neben den Größenmaßen — rein künstlerische Gesichtspunkte. So ist zwar über das Schaffen Einzelner oder einzelner Zeitspannen und Ideenwelten schwerer Ueberblick zu gewinnen, der äußere Eindruck der einzelnen Werke und Säle aber, ihre Wirkung auf das Auge, ist ein ruhigerer, mehr geschlossener. Was endlich die Zahl und Auswahl der Werke, mit denen die einzelnen Künstler zu Wort kommen, anlangt, so war hier anscheinend bestimmend das Wesen der Ausstellung als „Rückschau“. Sinngemäß wurde den Toten und den „Führenden“ mehr Raum gegeben, als den Jüngeren, den Verdienenden.

Um nun zu Einzelheiten überzugehen — sie können im Rahmen dieser Schau naturgemäß nur flüchtig berührt werden — so reden auch zur Gegenwart die eindringlichste Sprache Pleurer und Reinger; obwohl, des Erstgenannten in der Größe an Rodinische Kraftfiguren und Menzies beruhmtes „Walzwerk“ herausragendes Bild „Kohlenträger“ so unglücklich, wie nur denkbar gehängt ist. Was Reingers „Herbstwald“, Pleurers „Badende Frauen“ und „Bahnhof“ sagen, sind Ewigkeits-Worte und Ewigkeits-Werte. Außer diesen beiden U. hervorragenden stehen — um den Toten den Vortritt zu geben — vor uns auf Brallh, Faber du Faur und Friedrich von Keller, Rappis und Carlos Grethe, die sich um des Schönen willen, was sie uns geben, des Dankes auch der Gegenwart versichert hal-

ten dürfen. Das gilt auch von Gankels „Seigehals“, an dem — in dieser vielfach sinn- und fitterwürdig ausgedehnten Gegenwart keiner achlos vorübergehen sollte. Von dem noch mit uns Sonne und Arbeit Teilenden sind u. a. vertreten Haug mit seinem einzig-schönen „Morgenrot“, Landenberger mit seinem „Frühling“, Friz Lang mit einem sehr gut gelungenen Bild von „Stuttgart“; weiter Sprger mit einem ungemein temperamentsvollen „Reiterkampf“; Käthe Schaller-Härtlin, Schmoll von Eisenweih, Songlaub usw. mit Schöpfungen, die großen Geistes und technischen Können's Spur auf der Stirne tragen. Von den Schaffenden „aus der Provinz“ haben ausgestellt Baden-Heim (Blaubeuren) sein prächtiges Bild „Herbweide“. Neben ihm Kornbeck-Uberlingen, Lange-Kraftlingen, Alt-Elwangen, Aldinger-Müdingen, Bach-Nagold, Dick-Ulm usw.; lauter Kunstbestreuer, deren Schaffen zeigt, daß auch abseits des Mittelpunktes — der Residenzstadt — heilige Quellen der Kraft und des künstlerischen Lebens sprudeln. Was endlich außer-württembergische, aber mit dem schwäbischen Kunstleben der letzten 25 Jahre in irgendwelcher Beziehung stehende Künstler angeht, wäre es denkbar, daß — neben schon genannten Toten — Herterich-München, Graf Kalkreuth-Eddelheim, Schäferleber-Karlsruhe fehlen? Das Schöne, das sie schufen, und die Tatsache, daß sie es schufen, beweisen, daß auch ihnen das im Schwabenland Erstrebte und Erreichte kein „leeres Wahn“ ist.

Unter den „Plastiken“ — das Vorstehende hatte lediglich Malerei und zeichnende Kunst im Auge — möchten obenan stehen Haydys bekannte Arbeit „Stute und Fohlen“,



Sicherheit ihren Weg durch den Krieg und mit dem kämpfenden Oesterreich-Ungarn geschritten ist. Dr. Friedrich Adler ist Physiker von Beruf und galt als ein in seinem Fache außerordentlich tüchtiger und resoluterer Forscher. Als er nach seiner Uebersiedlung von Zürich nach Wien die Herausgabe der Zeitschrift „Der Kampf“ übernahm, wurde er als Schreiber der sozialdemokratischen Partei wurde, galt er als Kopf und ausschlaggebender Theoretiker. In den letzten Jahren scheint er aber ironisch-witzige Wendungen durchgemacht zu haben, die ihn in das radikalste Fahrwasser führten. Er bildete sogar die linke Ecke des äußersten linken Flügels der Partei und stand in seinen Ansichten immer mehr im schärfsten Widerspruch zu den Parteiführern und der Parteimasse. In allerletzter Zeit machte er auf seine Ironie den Eindruck eines Menschen, der vor einem riesigen Zusammenbruch steht. Er wurde immer aufgeregter, Parteiführungen, denen er anwohnte, nahmen ein einseitiges Verlaufs. Wiederholt wurden in den letzten Tagen von seinen Freunden schwere Besorgnisse über ihn geäußert, und zum Glück erinnern sie sich daran, daß seine Schwester seit mehr als 15 Jahren im Irrenhause ist. Seine Tat stellt sich als die Ausschüttung eines eingeklemmten Dämons dar. Der Mensch ist ein Vorgang, der sich gestern oben in einer Vertrauensmännerversammlung der sozialdemokratischen Partei abgespielt hat. In ihr griff Dr. Friedrich Adler die Parteileitung aufs heftigste an. „So könne es nicht mehr weiter gehen, man müsse zur Tat schreiten. Nach dem Kriege werde das Volk die sozialdemokratischen Führer für ihr Schweigen verantwortlich machen. Es müßten Kundgebungen stattfinden usw.“ Die Anwesenden traten gänzlich Dr. Adler in der entschiedensten Weise entgegen. Er war sehr erregt, schlug mit der Faust auf den Tisch und verließ das Beratungszimmer mit den Worten: „Wenn ihr nicht wißt, was zu geschehen hat, ich weiß es.“ Man hielt diese Worte für die Ankündigung seines Austrittes aus der Partei. Wie sich heute zeigte, hatte er sie anders gemeint. Als man nach dem Attentat Hand an ihn legte, sagte er: „Lassen Sie mich, ich werde nicht zu entkommen versuchen.“ Und befragt, warum er die Schüsse abgefeuert habe, erwiderte er: „Ich habe diesen Mann erschossen, ich werde meine Verantwortung vor Gericht wahrnehmen.“ Der Mord ist unangefochten ein krankhafter Schritt entsprungen, ist die Frucht einer in ihren letzten geheimnisvollen Gedankengängen völlig unverständlichen Ideenentwicklung. Friedrich Adler, der Sohn des Führers der österreichischen Sozialdemokraten, war von jeher ein anomaler, von einer großen geistigen Gabe von der schweren Last eines psychopathischen Erbes bedrückter Mensch. Seine Mutter, eine Schwester der sozialistischen Schriftstellerin Bräuer Braun, ist eine Frau von jener heftigen Konstitution, die auf den Sohn übergegangen sein mag. Der Vater mußte als einseitiger Veranlagter, daß die psychische Veranlagung seines Sohnes keinen allzu starken Einschüchterungen ausgesetzt werden dürfe, sollte ihm nicht das Schicksal der Schwester drohen, die schon als Kind wegen ausgeprägter „Dementia praecox“ ins Irrenhaus gebracht werden mußte. In seiner Studentenzeit war Friedrich Adler in der Schweiz in die Kreise der russischen Sozialrevolutionäre gekommen, deren politische Anschauungen durch eine tiefe Klau von den auf realpolitische Grundlagen aufgebauten, jeder Gewalt abholden Grundgedanken Platon Adlers getrennt sind. Obgleich Friedrich Adler auch seine Frau, eine Russin, aus jenen Kreisen holte, schloß er sich dem Übergang jener Revolutionäre nie wirklich an. Immerhin zog es ihn mit Gewalt zur Politik, und gerade als mit einer schwelgerischen Dogenart seine wissenschaftliche Laufbahn erst beginnen sollte, schwankte er vom Wege ab und widmete sich ganz der Politik, die von da an den ausschlaggebenden Lebensinhalt des innerlich und äußerlich zu einem vollkommenen Nizeten gewordenen Mannes bilden sollte. Friedrich Adler gehörte der Zimmerwälder Richtung an und machte der Partei und dem eigenen Vater immer heftigere Vorwürfe wegen angeblicher Lässigkeit, ihrer Verantwortlichkeit, einen Teil der Verantwortung an dem Verteidigungsbrüche zu übernehmen. Insbesondere konnte er den Abbruch der internationalen sozialdemokratischen Beziehungen, die ihm zu allererst am Herzen la-

ein herkulisches „Wissen“ von Georgii, Karl Dombrowski wunderbare „Phrasen“ und Alfred Janssens meisterhaft geformte, aber im Material abstoßende „Brunnengruppe“. Damit sei dieser Ueberblick geschlossen. Naturgemäß konnte er nicht Alles erwähnen, was sehenswert ist, nicht Alles sehen, was Erwähnung verdient. Jedem der ausgestellten Werke die gebührende Beachtung zu schenken, ist vielmehr Sache des Besuchers, der das Eine in den Vordergrund, das Andere in den Hintergrund seines persönlichen Empfindens und Geschmacks stellen wird. Alles in allem aber, das Ganze und das Einzelne gewertet, ist es ein stolzes Stück ethischen Wollens und tüchtigen Könnens, das da zu uns redet; groß und mächtig dieses, noch tüftelnd, aber immerhin vielversprechend das andere. Und so gehen wir denn auch von der Sänfte zu dem Gefühl, daß im Lande der „Barbaren“, in unseren Augen wie in der weiteren Heimat auch die hehre Kunst eine Stätte, einen reichbegabten Boden, für höchstes, fruchtbares Schaffen hat, und daß es im Württembergischen Land im besonderen auch gut bestellt ist, um Wille und Weg derer, die da, von der Muse geführt, berufen sind, mit ihren Werken aus dem Alltags Haß und Last zu verschäffern. Mäße demgemäß der Ausstellung, die bis Januar währt, auch — aus dem ganzen Lande und auch von Kunstfreunden außerhalb der Landesgrenzen — die gebührende Anteilnahme entgegengebracht werden. Wer sie mit offenem Auge und ihr Schönes empfänglichem Herzen überblickt, dem aus den Farben und Formen redenden Willen und Geist der Toten und Lebendigen zu sich sprechen

gen, und überwinden. Schließlich werden seine Angriffe gegen die von seinem Vater und damit von der ganzen Partei vertretene Richtung so heftig, daß er sich auch von den letzten persönlichen Anhängern verlassen sah und ganz allein stand.

Wien, 24. Okt. WTB. Reichskanzler von Brichmann-Hollweg hat dem Minister des Auswärtigen, Baron Buri, im eigenen Namen und namens der deutschen Regierung anlässlich der Einordnung des Grafen Sürstich die wärmste Teilnahme ausgesprochen. Der König von Bulgarien hat dem österreichischen Gesandten in Sofia das Beileid ausgesprochen mit dem Erlaube, seine Teilnahme auch der österreichisch-ungarischen Regierung bekannt zu geben. Ferner hat der bulgarische Oberbefehlshaber Schow telegraphisch der österreichisch-ungarischen Regierung seine aufrichtigste Teilnahme ausgesprochen.

Bern, 24. Okt. WTB. Die französische Presse ist in den Besprechungen der Ernennung des Grafen Sürstich sehr zurückhaltend. Sie ist überzeugt, daß der Tod des Grafen Sürstich keine politische Folgen hat, glaubt aber — an der Spitze der „Temps“ —, daß der Anschlag einen vorwiegend politischen Charakter habe.

## Der amtliche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Okt. Amtl. Tel.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des

#### Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Wie der 22. Oktober war auch der 23. ein Schlachttag von höchster Kraftentfaltung. Um den Durchbruch um jeden Preis zu erringen, setzten Engländer und Franzosen ihre mit starken Kräften geführten Angriffe fort. Sie hielten sich trotz ihres Masseneinsatzes nördlich der Somme eine schwere blutige Niederlage. Nach Meldung von der Front liegen vornehmlich westlich von Le Transloy ganze Reihen von Toten übereinander. Die Haltung unserer Truppen war über alles Lob erhaben.

Besonders zeichneten sich das brandenburgische Infanterieregiment Nr. 64, das braunschweigische Reserve-Infanterieregiment Nr. 92, das rheinische Infanterieregiment Nr. 29 und die bayerischen Infanterieregimenter Nr. 1 und Nr. 15 aus.

Südlich der Somme kam ein sich vorbereitender französischer Vorstoß im Abschnitt Ablaincourt-Chaulnes in unserer Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung.

#### Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Seine Angriffe an der Somme wollte der Gegner durch Angriffe bei Verdun unterstützen. Unsere Stellungen auf dem Ostufer der Maas lagen unter kräftiger Artilleriefeuer. Die feindliche Infanterie ist unter unserer starken Artilleriewirkung in ihren Gräben niedergehalten worden. Die Angriffsversuche sind damit vereitelt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Vom Meere bis zu den Waldkarpathen keine größeren Ereignisse.

#### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Südlich von Kronstadt (Brassov) ist gestern von deutschen und österreichisch-ungarischen Trup-

pen in erbittertem Kampfe Predeal genommen worden. 600 Gefangene wurden eingebracht. Am Südausgange des Roten Turmpasses ist in den letzten Tagen starker rumänischer Widerstand gebrochen worden.

### Balkankriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenau:

In scharfer Verfolgung des vor dem rechten Armeeflügel in Auflösung weichenden Gegners hat Kavallerie der Verbündeten die Gegend von Saramurat erreicht.

Medgidja und Rasova sind nach heftigem Kampfe genommen. Die Gesamtbeute, einschließlich der am 21. Okt. gemeldeten, beträgt 75 Offiziere, 6693 Mann, 1 Fahne, 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 1 Minenwerfer.

Die blutigen Verluste der Rumänen und der eiligst herangeführten russischen Verstärkungen sind schwer.

Die Festung Bukarest ist erneut mit Bomben beworfen worden.

#### Mazedonische Front:

Nichts neues.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### Ein kaiserliches Lob für die tapferen Schwaben.

Stuttgart, 24. Okt. Tel. WTB. An den König ist laut Staatsanzeiger folgendes Telegramm des Kaisers gelangt:

Von einer Besichtigung der Westfront (oben) zurückgekehrt, freue Ich Mich, die mitzuteilen, daß Ich die württembergischen Truppen dort in allerbesten Verfassung und in glänzender Stimmung und Haltung gesehen und ihnen für ihre hervorragenden Leistungen in schwerem Kampfe meine vollste Anerkennung und den Dank des ganzen deutschen Volkes ausgesprochen habe. Wilhelm.

### Rumänische Greuelthaten.

Konstantinopel, 24. Okt. WTB. Zwei muslimische Notabeln aus der Dobrußja, die wie durch ein Wunder von dort entkommen und hierher gelangt sind, schildern die empörenden Greuelthaten, die von den Rumänen nach den Niederlagen von Tutrakan und Dobrich gegen die Muselmänner verübt worden sind. Schwere muslimische Soldaten des 34. rumänischen Infanterieregiments wurden in den nordwestlichen Schützengräben von Tutrakan postet, mit Maschinengewehren bedroht und jählich niedergemetzt. In Dobrich wurden zahlreiche Greise, Frauen und Kinder hingerichtet. Der von dem rumänischen Kommandanten nach der Niederlage erteilte allgemeine Abzugsbefehl wurde nicht vollständig ausgeführt, aber die Bevölkerung mehrerer muslimischer Dörfer wurde getötet. Die Rumänen plünderten die Feldfruchtorte und stahlen Arbeitstiere, Wagen und Möbel. Auf Befehl der rumänischen Regierung wurden 7 muslimische Notabeln von Constanza und 6 muslimische angesehene Bürger von Medschidie, darunter ein Arzt, ein Professor, der türkische Abgeordnete und sein Bruder, in Tulcea sämtliche Kopfbedeckungen und andere Notabeln unter Eskorte nach Bukarest gebracht und ihr Vermögen konfisziert. Die Armeen von Constanza und Medschidie zeigten besondere Mühseligkeit. Eine Anzahl russischer Offiziere und Soldaten der rumänischen Armee wurde durch E-schießen hingerichtet.

### Der bulgarische Bericht.

Sofia, 24. Okt. WTB. (Amtlicher Bericht vom 23. Oktober.) Mazedonische Front: Zwischen dem Prepa-

Schmuck, sondern sie sind notwendige Teile eines Ganzen, eines Kunstwerkes, das es genau so wie es ist, nur einmal geben kann, weil es Ausdruck einer geistlichen Persönlichkeit ist. Das sind nun freilich Fragen der Wohnungskultur überhaupt, und man könnte sagen, wenn die Wohnung an sich und die ganze übrige Ausstattung schlecht ist, so wirken in ihr gute Bilder wie Perlen im Schweißschal. Leider aber finden sich auch in guten Wohnungen neben sehr guter Einrichtung oft sehr schlechte Bilder und andererseits könnte es auch sein, daß mit Bildern der Anhang gemacht wird und daß sie dann allmählich das geistliche Gefühlsleben, daß sich neben ihnen noch breitmacht, still und beharrlich verdrängen. So, zuerst will der Künstler sein Heim schmücken. Aber wenn er damit ernsthaft angeht, indem er ein wirklich gutes Bild kauft, merkt er, daß er gar kein Heim hatte, sondern nur eine Stube zum Essen, Zeitunglesen und Schlafen. Und nun schmückt er sie nicht bloß, sondern er gestaltet sie um zu einem wirklichen Heim für sein jetzt erwachtes Eigenwesen. So kann ein gutes Bild für einen ethisch strebenden Menschen der Wegweiser werden nicht nur zu einer bezüglichen Wohnung sondern ins Land der Kultur überhaupt.

Harrer Theodor Ruppas in den „Wätern für Volkstheater“.

Wir können nicht nur uns selbst, sondern vor allem auch unseren Mitmenschen in dieser Zeit kaum einen größeren Dienst tun, als wenn wir von ganzem Herzen in Gott selbst sind, und es fehlt uns dazu das gute Gewissen so wenig, daß wir vielmehr keines hätten, wenn wir es nicht wären. Fern.

redeal ge-  
wurden ein-  
oten Turm-  
er rumä-  
worden.  
-  
a Madenjen:  
dem rechten  
reichenden  
bündeten die  
cht.  
mach hefti-  
Gesamtbeute,  
eten, beträgt  
2 Maschinen-  
er.  
Rumänen  
ischen Ver-  
at mit Bom-  
meißer:  
Schwaben.  
In den König  
u des Kaiser  
schoben zurück-  
daß ich die  
verbessert Ver-  
und Haltung  
den Reifun-  
Anerkennung  
Volked ausge-  
Bücheln.  
at.  
i muslimische  
ch ein Wunder  
u, schloß die  
den nach den  
gen die Musel-  
manische Sold-  
aten wurden in  
er posten, mit  
stündlich wider-  
wehrt. Frauen  
nämlich Kom-  
manne über-  
griffen, aber  
dieser wurde ge-  
schützte und  
auf Befehl der  
keine Notabeln  
anzufliegen von  
er, der türkische  
ische Kollidat  
ka: est gebracht  
von Konstantza  
Eine Anzahl  
inischen Arme  
it.  
Bericht: vom  
dem Depa-  
eines Ganzen,  
es ist nur ein-  
gefüglichen Per-  
sonen der Woh-  
gen, wenn die  
scheidung schlecht  
in im Schweine-  
den Wohnungen  
die Bilder und  
Büchern der An-  
staltlich das ge-  
breitmach, soll  
1 der Philister  
st ernsthaft an-  
kauft, merkt er,  
eine Stube zum  
nun schmückt er  
einem wirtlich-  
en. So kann  
a Menschen der  
ischen Wohnung  
r Volkskultur".  
dem vor allem  
um einen ge-  
nem Herzen in  
das gute Ge-  
hätten, wenn  
Aren.

pffe und der Extra schwache Artilleriefähigkeit. Im Cerna-  
bogen haben die Kämpfe noch nicht ihr Ende gefunden.  
Unsere Truppen, verstärkt durch deutsche Bataillone, rük-  
ten gegen die Dörfer Brod und Stajiga vor. Im Nag-  
lentatal und westlich vom Wardar schwache Kanonade.  
Ostlich des Wardar lebhaftes Geschützfeuer. Ein starker  
nächlicher Angriff des Feindes gegen das Dorf Bogerodija  
wurde durch unser Feuer und Stellenweise im Nahkampf  
abgeschlagen. Am Fuße der Belasica-Planina Ruhe.  
In der Strumakfront beschloß die feindliche Artillerie mehrere  
bewohnte Dörfer vor unseren Stellungen. Amägätschen  
Gefilde Ruhe. — Rumänische Front: Längs der Donau  
Ruhe. In der Dobrußa legten die verbündeten Trup-  
pen am 22. Oktober die Verfolgung des Feindes fort.  
Am 1. Uhr nachmittags rückte unsere Kavallerie in die  
Stadt Konstantza ein. Am Abend erreichten und besetzten  
Abteilungen des rechten Flügels die Linie Selah-Lebe (18  
Kilometer nordwestlich von Konstantza) — Dorf Macop (nächst  
der Eisenbahnlinie), während Truppen des linken Flügels  
die Linie Idris-Cala-Cole 127 (6 Kilometer südlich von  
Medschidie) und die Höhen 5 Kilometer nördlich von Culus-  
Kamut-Cole 158 besetzten. In der Mitte des Schwarzen  
Meeres zog sich ein russisches Geschwader, das mit der  
Artillerie am Kampf teilgenommen hatte, zurück und ver-  
schwand in der Richtung nach Norden. Ein deutsches  
Wasserflugzeug landete hinter der feindlichen Front auf  
dem Flugplatz beim Dorf Karakum und zerstörte 2 Flug-  
zeuge, nachdem es die Soldaten des feindlichen Postens  
gebetet hatte. Das Wasserflugzeug ist umverkehrt zurückge-  
kehrt.

Das Presseamt des rumänischen Kriegaministeriums  
gibt Zeitungstelegramme weiter, in denen es heißt: Die  
Deutschen verfolgen außer militärischen Erfolgen auch das  
Ziel, sich eines Teiles ihrer notwendigen Produkte beson-  
ders Benzins, Erdöls und Maschinendiesels zu bemächtigen.  
Rumänien vermöge nicht, dem an Zahl überlegenen Feind  
zu widerstehen. Ein weiteres Zurückweichen müsse die  
rumänische Armee in eine äußerst kritische Lage bringen.

### Aus Griechenland.

London, 23. Okt. W.B. Das Reutersche Bureau  
meldet aus Athen von sehr verlässlicher Seite, daß der  
König zugestimmt habe, alle Maßregeln zu ergreifen, die  
zur Sicherung der Basis des Generals Sarraol notwendig  
seien, daß er aber die Zurückziehung der italienischen Trup-  
pen nach dem Peloponnes nicht als dazu notwendige  
Maßregel ansehe. Der französische Militärattaché habe  
darauf seine Note zurückgezogen, um die maßgebenden  
Stellen von den Einwänden des Königs in Kenntnis zu  
setzen.

Bern, 24. Okt. W.B. Das Pariser Journal mel-  
det aus Athen, die griechische Regierung habe die formelle  
Verpflichtung übernommen, die Refugienverbände aufzu-  
lösen. Ferner habe die Regierung eingewilligt, alle zwischen  
33 und 40 Jahren stehenden Leute sofort und den Jahrgang  
1914 am 15. November zu entlassen. Der Jahrgang  
1916 soll nicht einberufen werden.

Nach einer Depesche des „Berl. Lokalan.“ aus Haag  
meldet die „Morning Post“ aus Athen, die Regierung Be-  
nzinos in Saloniki sei eifrig tätig, sich auch eine Flotte  
zu schaffen, die bis jetzt aus dem Kreuzer „Hydra“, dem  
Torpedoboot „Agella“ und 2 Torpedobootsjägern bestehe,  
die im Hafen von Saloniki liegen.

Aus Kopenhagen wird dem „Berl. Lokalan.“ berich-  
tet: Nach einem Pariser Telegramm kommt es täglich  
zu ersten Zusammenstößen in Athen zwischen der Bevolke-  
rung und der französischen Polizei, wobei es nicht selten  
Tote und Verwundete gegeben habe. Am Samstag nachts  
kam es wiederum zu einer förmlichen Schlacht, wobei es  
12 Tote, darunter 8 Franzosen gab. Ferner wurden 3  
Franzosen und 2 Anhänger Benizelos schwer verletzt.

Saloniki, 23. Okt. W.B. (Reuters). Eine Abteilung  
italienische Militär ist vorgestern hier angekommen. — Die  
provisorische Regierung hat die Mobilisierung der Jahrg-  
änge 1913 und 1914 in Neu-Mazedonien, auf Kreta u.  
auf den Inseln des Archipels beschloßen. Ferner werden

die Rekruten des Jahrgangs 1916 aufgerufen werden.  
Die nationale Bewegung breitet sich trotz des Terrorismus  
der Refugien und Gumaristen langsam nach Thessalien  
aus. Die Anhänger von Benizelos haben in die Provinz  
zweifelslos die Mehrheit.  
Aus Rom wird laut „Berl. Tagbl.“ gemeldet, daß  
die griechische Regierung die wichtige Eisenbahnlinie Cor-  
far—Kombi—Bole der Entente ausgeliefert habe. Die  
Entente fordere ferner die Entzerrung der Garnisonen aus  
den genannten Städten.

### Vermischte Nachrichten.

Das „Berl. Tagebl.“ verzeichnet eine Meldung aus  
Washington, daß nach Meinung der dortigen Aemter die  
Haltung des deutschen U-Boot „U. 53“ in allen  
Städten des dortigen Aufenthalts vollkommen korrekt und  
adäquat einwandfrei gewesen sei. Wenn amerikanische  
Kriegsschiffe dem U-Boot Raum zum Torpedieren  
gegeben hätten, so liege darin keine Neutralitätsverletzung.  
Bern, 23. Okt. W.B. Nach einer Meldung des  
„Journal“ aus Grenoble sind auf der Linie Grenoble-  
Soury-d'Orans zwei Personenzüge zusammengestoßen.  
52 Personen wurden verletzt.  
Amsterdam, 23. Okt. W.B. Nach einem hiesigen  
Blatt erzählt die Times aus Sidney, daß der Kampf um  
die Einführung der Dienstpflicht jeden Tag heftiger werde.

### Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 25. Oktober 1916.

**Mehrenastel.**  
Dem Unteroffizier Friedrich Braun, Sohn des  
verstorbenen Kronenwirts Braun von Ebershard, welcher  
vor einiger Zeit das Eiserne Kreuz erhielt, wurde nun auch  
die Silber-Verdienstmedaille verliehen.  
Unteroffizier Friedrich Hammer, Sohn des Sak.  
Hammer von Altenfeld, Inh. des Eisernen Kreuzes, erhielt  
die Silber-Verdienstmedaille.

### Kriegsverluste.

Die preuß. Verlustliste Nr. 641 verzeichnet: Kapitän Paul  
Günter, Magdeburg, 1. verwundet.

**Weihnachtspakete.** Das R. Militär-Kriegsmini-  
sterium und das R. Ministerium des Innern haben die Mi-  
litärbehörden befohlen, die R. Oberämter, das R. Evang.  
Konfessionsamt und das Bischöfliche Ordinariat, die Pfarr-  
ämter und die Gemeinden aufzufordern, ihrerseits an der  
Weihnachtspende für alle im Felde stehenden württember-  
gischen Truppenteile und bei der am 11.—15. November  
stattfindenden Opferfeier für das Rote Kreuz mitzuwirken.  
Wie schon früher bekanntgegeben, handelt es sich darum,  
allen im Felde und in Kriegslagern befindliche württem-  
bergischen Soldaten einen gleichwertigen Weihnachtsgruß in  
Gestalt einer Liebesgabenpackung im Wert von mindestens  
3 A. hinauszuschicken. Das Rote Kreuz kann aber dieser  
Aufgabe bei der außerordentlich großen Zahl der zu ver-  
sendenden Pakete nur dann in vollem Maße gerecht werden,  
wenn alle Kreise der Bevölkerung sich möglichst weitgehend  
an diesem Lebenswerk beteiligen und namentlich in großem  
Umfange auch selbst Weihnachtspakete zur Füllung über-  
nehmen. Zur Aufbringung der für die Füllung der Pakete  
und deren Absendung an die Kreise erforderlichen großen  
Mittel sollen, wie schon bemerkt, in der Zeit vom 11.—15.  
November im ganzen Lande allgemeine Opferstage für diesen  
vaterländischen Zweck stattfinden.

### Aus den Nachbarbezirken.

**Calw.** Unter dem Vorsitz von Reg.Rat Binder fand  
im Bad. Hof ein vaterländischer Abend statt, der zahlreich  
besucht war. Die Festrede hielt Prof. Dr. v. Blume, der-  
zeit Rektor der Universität Tübingen, über „Der Sieg im  
Felde und in der Heimat.“ Den gedankenreichen Aus-  
führungen wurde mit größter Aufmerksamkeit zugehört, der  
Besall war groß. Ebenso patriotische Worte fand unser  
hekt gen gehörte Vaterlandsfreund Dekan Jeller. Ver-  
schönt wurde die Feier durch Männerlied der vereinigten  
Gesangsvereine unter der Direktion von Rektor Deutel und  
durch Vorträgen des Turnvereins.

## Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

Als die Damen sich entfernten, trat Hasso wieder  
in sein Arbeitszimmer. Mit tiefen Zügen atmete er den  
leisen, seinen Duft ein, der von Katoßas Erscheinung wie  
ein Hauch des Eternums zurückgeblieben war. Er drückte  
seine Lippen auf die Lehne des Sessels, an der ihr Kopf  
geruht hatte. Dann trat er rasch an das Fenster.  
Hinter dem Store verborgen, sah er hinauf auf die stille,  
vornehme Straße. Vor der Tür hielt das elegante Auto  
der Damen, die eben einsteigen.  
Katoßa wandte sich, wie verflohen, noch einmal um  
und sah zu seinen Fenstern hinauf.  
Er atmete tief und schwer.  
„Katoßa! Holbe, angebetete Katoßa,“ flüsterte er  
und schloß die Augen, als wollten sie gar nichts mehr se-  
hen, nur sie seinen Blicken entschwinden war.

Es war in den ersten Tagen des Dezembers, als  
Hasso sich für zwei Tage Urlaub nahm, um nach Falken-  
ried zu reisen.  
Am Tage vorher hatte er die Damen Kowalsky noch-  
mals besucht. Und beim Abschied mußte es Katoßa ein-  
zurichten, daß sie einige Minuten allein blieben.

Dieses Alleinsein begrüßte Hoff mit Freude.  
Mit einem innigen, bedeutungsvollen Blick in ihre  
Augen sagte er leise:  
„Wenn ich von Falkenried zurückkomme, mein gnä-  
diges Fräulein, dann möchte ich Ihnen eine Frage vorlegen,  
von deren Beantwortung mein ganzes Lebensglück abhängt.“  
Mit ästhetisch schimmernden Augen sah ihn Katoßa an,  
während sie tief atmete:  
„Ich wünsche Ihnen glückliche Reise, Herr von Fal-  
kenried, und hoffe, Sie bald, recht bald wiederzusehen,“  
antwortete sie und ihre Hand gab dem Druck der seinen fest  
und deutlich zurück.  
Das war ihm schon wie ein bindendes Versprechen.  
Voll froher Hoffnung und Zuseherst trat er seine Reise an.  
Er hatte seinen Eltern seine Ankunft telegraphisch gemeldet,  
und wie er erwartet hatte, holte ihn sein Vater am Bahnhof ab.  
Schnell brachte sie das Auto nach Hause.  
Heute stand Katoßa von Loffow neben seiner Mutter in  
der Halle, um ihn zu begrüßen. Rita war schon seit Ende  
Oktober in Wien und schickte ihren Briefen nach dort  
häufig zu antworten. Vor Weihnachten wollte sie keines-  
falls nach Hause kommen.  
Katoßa hatte mit großer Freude heute morgen am Früh-  
stückstisch, als Hassos Depesche eintraf, von seinem Kommen  
gehört. Zwar hatte er gleichzeitig gemeldet, daß er schon  
am nächsten Morgen wieder abreisen müsse, aber daß sie  
ihm nur sehen dürfe, machte sie schon glücklich.  
Aber die Augen der Liebe sehen scharf. Schon bei der  
ersten Begrüßung fiel Katoßa auf, daß in seinen Augen jetzt

Alpirsbach. Sicherem Vernehmen nach ist die  
hiesige Stadtpfarrstelle dem Stadtpfarrer H. Schöder in  
Angelfingen übertragen worden. Der neue Geistliche wird  
seine Stelle am 22. November antreten.

**Aus dem Nargtal.** Dem in einem Sägewerk  
in Hallwangen N.A. Freudenstadt beschäftigten Tagelöhner  
Reuter wurde beim Holzspalten von einem nachrollenden  
Stamm der Fuß am Knöchel abgeschlagen. — In einem  
Sägewerk in Forbach wurde dem 57 Jahre alten Tagelöhner  
Laver Weller beim Langholzabladen der linke Arm daran  
gerammt, das er abgenommen werden mußte. Der Ver-  
unglückte schwebt in Lebensgefahr.

### Aus Baden.

**Pforzheim.** Der Stadtverordnete Otto Kagenber-  
ger will im nächsten Bürgerhaushalt (wie er in einem Rand-  
schreiben mittelt) eine Ausspäherung veranlassen über die Jagd  
der württembergischen Beamten an der Grenze auf jedes  
Stückchen Butter und jedes Ei, das nach Pforzheim kommt.  
Er will ferner zur Erörterung stellen, ob die hiesigen Kreise  
nicht Gegenmaßregeln gegen die württembergischen Arbeiter  
treffen sollen, die hier tagsüber essen, abends Lebensmittel-  
pakete heimnehmen und überhaupt hier ihren Verdienst fin-  
den. Auch das Käse-Ausfuhrverbot wird erwähnt.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Neuer bayerischer Eierpreis.** In Bayern sind  
die Eierpreise neu geregelt worden. Der Grundpreis  
(Nächstpreis beim Verkauf durch den Geflügelhalter am  
Betriebsort) beträgt für frische Eier: Maß 20 Pl., un-  
terstark 16 Pl., übriges Bayern 14 Pl. Beim Verkauf  
der Eier außerhalb des Betriebsorts oder am Wochenmarkt  
darf der Geflügelhalter zum Grundpreis nur noch 1 Pl.  
für das Ei zuzüglich. Für Leinheiler, mit dem Datum  
des Legetages gestempelt und innerhalb einer Woche nach  
dem Legetage abgesetzt, kann beim unmittelbaren Absatz an  
Verbraucher oder an Kommunalverbände ein Zuschlag bis  
zu 3 Pl. zum Grundpreis für das Ei von der bayerischen  
Lebensmittelstelle gewährt werden.

### Die Aufbewahrung der Kartoffeln im Hause.

Die Kartoffeln sind leicht verderblich, da sie wasser-  
reich sind. Für die Aufbewahrung gelten folgende Regeln:  
1. Nicht zu warm, nicht zu kalt. Die Temperatur darf  
10° C. — 8° N. nicht übersteigen. Erfrieren die  
Kartoffeln, verderben sie unter allen Umständen. Sind  
sie dauernd einer Temperatur von über 10° C. aus-  
gesetzt, verfaulen sie.  
2. Bodenkammern sind zumeist ungeeignet, Kellerräume  
geeignet, sofern sich in der Nähe nicht eine Heizung  
befindet. Keller in Häusern mit Zentralheizung sind  
verboten.  
3. Die Fäulnis kommt dadurch zustande, daß sich Pilze  
entwickeln, die in die Kartoffeln eindringen. Eine  
Kartoffel überträgt die Fäulnis auf die andere.  
4. Bei Ankunft müssen die Kartoffeln an einer Stelle  
ausgedreht werden und sorgsam verlesen werden,  
d. h. alle angefahrenen, vom Spaten getroffenen, mit  
Flecken versehenen, irgendwie einen ungenügenden  
Gesundheitszustand bekundenden müssen herausgesehen  
und sofort verworfen werden. Der Rest wird einge-  
lagert. Dieses Verlesen hat zur wärmeren Jahreszeit,  
Herbst und wieder Frühjahr, alle vier Wochen statt-  
zufinden.

### Legte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.G.)

**Berlin, 24. Okt. W.B.** Die Kaiserin hat aus  
ihrem Besitz der Goldschmucksammlung eine große Anzahl  
von Schmuckstücken von hohem Wert, darunter schwere  
Ketten, Armbänder, Broschen und Ringe überwiesen.

**Wien, 24. Okt. W.B.** Amtliche Mitteilung vom  
24. Oktober, nachmittags:

### Italienischer Kriegsschauplatz.

In der italienischen Front hielt das italienische  
Geschütz- und Minenfeuer an. Namentlich auf der Karst-  
hochfläche sind zeitweise heftige Artillerie- und Minenkämpfe  
im Gange. — Unsere Flieger besetzten ein großes Train-  
lager bei Savogna erfolgreich mit Bomben.

ein anderer Ausdruck lag als zuvor. Etwas in seinem  
ganzen Wesen erschien ihr verändert. Er gab sich wärmer  
und lebhafter und auf seinem Antlitz lag ein Widerschein  
des Glückes, das in seiner Seele lebte.  
Katoßa hatte ein Gefühl, als lege sich ein lastender Bann  
auf ihre Seele.  
„Du kommst so überraschend, Hasso, und nur für so  
kurze Zeit. Ist etwas Besonderes geschehen?“ fragte seine  
Mutter.  
Er küßte sie wärmer, herzlicher, als es sonst seine Art war.  
„Du sollst gleich alles hören, Mama. Ich habe Papa  
schon um Geduld gebeten, bis ich gleich mit euch beiden  
zusammen sprechen kann. Rita ist doch noch in Wien,  
nicht wahr?“  
„Ja, sie hat sehr lebenswürdige Aufnahme gefunden  
in der Familie des Barons Hohenegg und schreibt sehr  
befriedigt von ihrem dortigen Aufenthalt. Man scheint sie  
sehr zu verwöhnen.“  
„Ach Wunder, Mama. Rita ist doch ein reizendes  
Geschöpf, das muß ich sogar als ihr Bruder feststellen,“  
sagte er fast übermütig. Und dann sagte er auch Katoßa  
einige scherzende Worte.  
Sie zog sich jogelich zurück, Geschäfte vorschubhend.  
Feinsinnig wie immer merkte sie, daß Hasso mit seinen El-  
tern allein sprechen wollte. Sie begab sich in ihr Zimmer.  
Dabei hatte sie ein seltsam schweres Gefühl in den Gliedern  
und ihr Herz klopfte dumpf und schwer, als fühle es im  
voraus den Schlag, der ihr drohte.  
Fortsetzung folgt.



Berlin, 24. Okt. WTB. (Amlich). Eines unserer Marineflugzeuge belegte am 23. Okt. vormittags Hohenanlagen und Bahnhof von Margarete an der Rheinmündung mit Bomben. — Am Nachmittag des gleichen Tages wurde an der Rauberischen Küste über See ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus 3 Flugbooten und 2 Landkampfflugzeugen, von 2 deutschen See-Flugzeugen angegriffen und nach erbittertem Luftkampf in die Flucht geschlagen. Im Laufe des Gefechtes wurde ein feindliches Flugboot abgeschossen. Der Flugmeister Meyer hat damit sein viertes feindliches Flugzeug vom Seeflugzeug aus im Luftkampf vernichtet. — Noch einiger Zeit kamen die feindlichen Flugzeuge, verflücht durch 6 weitere Landflugzeuge, zurück. Sie wurden von 8 unserer Flugzeuge angegriffen und verjagt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Basel, 25. Okt. Tel. Die Basl. Nachrichten melden aus London: Privattelegramme aus Bukarest besagen, daß in der neuen Dobrußaschlacht etwa 40 große deutsche Flugzeuge eine große Rolle spielten. Er herrscht Mangel an Abwehrgeschützen und Flugzeugen bei der rumänisch-russischen Armer. Der Feind hat das Petrolzentrum Plechzi mit vielen Bomben belegt. (N. L.)

Genf, 24. Okt. Tel. Der „Echo“ meint in einer Besprechung der militärischen Lage, General Verchelet müsse unbedingt die Verbindung durch die Moldau nach Besarabien aufrecht erhalten, auch falls die Wallachien verloren ginge. Der Fall Constantza bedeute eine Katastrophe, sei aber noch kein Zusammenbruch. (bz.)

Wien, 24. Okt. Tel. Die Russen beschließen aus Wut über den Mißerfolg an der Rapaikenstrasse mit weitgehenden Beschießungen die Stadt Dornawatra in der Dreiländergegend. Französische Offiziere sind beim russischen Kommando der hier kämpfenden Kräfte angekommen. (bz.)

Sofia, 25. Okt. Tel. Das rumänische Volk macht Bratiansu für die Niederlagen des rumänischen Heeres und das völlige Versagen der russischen Hilfe verantwortlich. Der König soll erklärt haben, er sei von Bratiansu irreführt worden. Bratiansus Stellung ist unhaltbar geworden. (bz.)

Basel, 25. Okt. Tel. Laut Schweizer Bildermeldungen aus Mailand berichtet der „Secolo“: Die vor Constantza liegenden russischen Kriegsschiffe haben im Laufe

des Samstags den Hafen verlassen und sind in nördlicher Richtung ausgefahren. Nach weiteren italienischen Meldungen haben russische Kriegsschiffe die Küste bei Constantza beschossen. (N. L.)

Berlin, 25. Okt. Die „Nat.-Ztg.“ meldet von der russischen Grenze: Der letzte Ausmarsch des Riewer Zentralerkerungsabtes schließt mit einem Gesamtverlust von 1 797 522 Gefallenen, vermißten, verwundeten Mannschaften seit dem 1. Juni 1916; die Zahl der verwundeten, gefallenen, vermißten Offiziere sieht auf 85 981, die Filiegerverluste auf insgesamt 49, darunter zwei englische und ein französischer.

Malmö, 25. Okt. In Bukarest schlug die Aufnahme der Offensiv-Rochensens wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein. Die offizielle und übrige Presse hatte in den letzten Tagen umfangreiche Artikel veröffentlicht, welche die militärische Lage als vollkommen beständig hinstellten.

Auch der neue Ritter Rumänens, der französische General Verchelet hat in Unterredungen erklärt, daß die Offensiv des Feindes endgültig zum Stehen gebracht und daß eine Verschlechterung der militärischen Lage vollkommen ausgeschlossen sei. Der Feind habe zu wenig Kräfte zur Verfügung, um ernstliche Operationen gegen Rumänien zu beginnen. Die neue Offensiv-Rochensens hat nun plötzlich alles auf den Kopf gestellt, und alles Vertrauen zur Heeresleitung ist verschwunden. (b. z.)

**Büchertisch.**

Professor Hegeler neues Choralbuch. Im Verlag der V. B. R. Pflerschen Buchhandlung, Stuttgart, ist in Bearbeitung von Ernst Hegeler, Prof. a. D., hiesiger hier, jetzt in Konstanz, und Prof. Heinrich Lang in Stuttgart ein Männerchorbuch im Anschluß an das neue württ. evangel. Choral- und Gesangbuch erschienen. Das Buch füllt eine Lücke aus. Es gibt die Mehrzahl der Choräle des neuen württ. Choralbuchs im Satz für 4 Männerstimmen und will damit „dem Männergesang in Chor und Quartett Handreichung leisten für die Fälle, da er die erhebende Wirkung des Choralen zu erproben Anlaß hat.“ Es ist dabei mit Recht namentlich auch der ältere Choral berücksichtigt. Es ist erfreulich, daß durch das Buch die Kraft des deutschen Choralen weiteren Kreisen erschlossen wird.

**Nichtpreise für Gemüse vom 21. Okt. bis 27. Okt. 1916 nach den Stuttgarter Nichtpreisen.**

	im Großhandel	im Kleinhandel
Zwiebel	1 Pfund 15-17	17-20
Kopfsalat	1 Stück 5-10	6-12
Endiviasalat	1 „ 6-12	8-15
Weißkraut	1 Pfund 4	6
Filderkraut	1 Str. 4.50	6
Kohlkraut	1 Pfund 7	10
Wirsingkohl	1 „ 5	8
Blumenkohl	1 Stück 15-45	20-55
Rosenkohl	1 „ 8-18	12-22
Kettich	1 „ 5-12	6-14
Rohrtraben	1 „ 3-6	4-7
Gelbe Rüben (o. Kraut)	1 Pfund 7-8	9-11
Kartoffeln (o. Kraut)	1 „ 18-20	21-23
Tomaten reif	1 „ 20-30	25-35
Tomaten unreif	1 „ 10-15	15-20
Sellerie	1 Stück 6-14	8-16

**Nichtpreise für Obst vom 21. Okt. bis 27. Okt. 1916 nach den Stuttgarter Nichtpreisen.**

	im Großhandel	im Kleinhandel
Zapfäpfel (Winter)	1 Pfund 15-18	20-25
(von 50 Pfd. aufwärts)		(unter 50 Pfd.)
Zapfäpfel gemöhl.	1 Pfund 10-15	13-18
Zapfäpfel große		
Spalterbirnen	1 Pfund 25-35	30-45
Sartienbrombeeren	1 Pfund 30	40
Zweischigen	1 Pfund 15-20	18-25
Kochäpfel	1 Pfund 8-14	10-17
Äpfeln (inländische)	1 Pfund 30-35	35-40
Walnüsse	1 Pfund 50-60	60-70
Haselnüsse	1 „ 8-10	—
Hagebutten	1 „ 70-80	90-100

**Wutwahl. Wetter am Donnerstag und Freitag. Vereinzelt Niederschläge, nachkalt.**

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. Eißner. — Druck und Verlag der G. M. Pflerschen Buchdruckerei (Rudolf Zoller), Württ.

**Liebesgaben für die Lazarette in Nagold.**

Eingegangen sind weiter bei der Liebesgabenabteilung: Sammlung Sulz 3 Korb Salat, Grieshaber, Koyldorf 1 Korb Salat, Hefle, Nagold Salat und Kettich, durch Hptl. Bartholomäi, Ueberberg, von Schülern erammelt 3 Körbe Heidelbeeren, Schulkinder Hieshausen 136 Eier, Kinderschüler 84 Eier, Schulkinder Engal durch Hptl. Frank 1 Str. Heidelbeeren, Frau Hans, Eghausen 2 K. Salat, Weinbändler Schuon 5 Flaschen Wein, Fr. Schuster, Gärtner, 1 Kd. Johannisbeeren, Fabrikant Schalbe 1 Kd. Johannisbeeren, Sammlung Kofelben 250 Eier, Sammlung Gillingen 10 Eier, Parrer Haller, Walddorf 1 Kd. Salat, Rektor Dachtler Johannisbeeren, Rönckamp, U. Schwandorf 1 Kd. Gemüse, Bäcker Seeger 1 Topf Heidelbeergelee, Rektor a. D. Zetter 1 Kd. Johannisbeeren, Hilgerstraße einen Kd. Johannisbeeren, Voller Halterboch 1 Kd. Johannisb., Schwarzkopf 1 Kd. Johannisb., Sammlg. Sulz 1 Korb Salat, Schulkinder Schönbrunn d. Hptl. Müller 2 Körbe Heidelbeeren, Gottlob Bertsch 20 Eier, Fr. Hollander 1 Kd. Stachelbeeren, Oberamtman Kommerell 2 Körbe Johannisb., Schuler Koch Johannisb., Fr. Em. Jaiser 25 Orangen, Fabr. Dröffel 1 Str. Fenchelzypfen, Sammlg. Sulz 1 Kd. Salat, Schulkinder Nagold Himbeeren, Johannisbeeren, Erdbeeren, Heidelbeeren, 1 Fl. Saft, Sammlg. Halterboch 362 Eier, F. B. Schillingen 3 Pfd. Butter, Wohlbold 2 Eimer Johannisbeeren, Schreiner Bertsch Johannisbeeren, Weinbändler Schuon Johannisb., Glaser Schill, Eghausen 1 Kd. Pilze, Sammelstelle Rohrdorf 12 Fl. Wein, d. Fr. Hptl. Keizer, Wari 28 Fl. Heidelbeeren, d. Hptl. Scharr, Bronsdorf (Schulkinder) Himbeeren, 10 Pfd. Erdbeeren, Stachelbeeren, Hptl. Meiser, Emmingen 1 Kd. Johannisb., Schulkinder Oberengal 1 Kd. Heidelbeeren (89 Pfd.), Stooß Wüldberg 1 Kd. Johannisb., Fr. Frauer, Wüldberg 1 Kd. Johannisb., A. Reihardt, Effingen 1 Kd. Johannisb., Fr. B. Weimer Eghausen 1 Kd. Gemüse, Fr. Dröffel 1 K. Rhabarber, einged. Bohnen und Gurken, Warrhaus Sulz 1 Kd. Johannisb., Rönckamp, Unter-Schwandorf 1 Kd. Johannisb., Sammlg. Walddorf Kettiche und Salat, Waldmeister Rita, Walddorf 1 Kd. Frühkartoffeln, Hptl. Tomper, Walddorf 1 Korbchen Johannisb., Kaufmann Schiller ein Korbchen Johannisb., Schulkinder Bronsdorf Himbeeren, Johannisb. u. Stachelb., Sammlg. Eghausen einen Korb Salat u. Brockelerbsen, Postw. Bauer Wüldberg 1 Kd. Johannisb., A. Koch, Rohrdorf 1 Kd. Johannisb. (Fortsetzung folgt.)

**Nagold.**

Sehr nächsten Samstag, den 28. Okt., im Gasthaus 3 Löwen einen großen Transport erstklassige Oldenburger



**Läufer-Schweine**

dem Verkauf aus. Günstige Zahlungsbedingungen. Hermann Stichel, Schweinehändler.

Praktisch daheim und Willkommen im Feld sind

**Kartenbriefe, Feldpostkarten und Briefblocks** die zu haben sind bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

**R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.**

**Rotbuchenstamm-Holz-Berkauf**

auf dem Stock im schriftlichen Aufstreich.

Am Freitag, den 3. Nov. 1916, vorm. 10 Uhr im Schwane in Pfalzgrafenweiler aus Staatswald: Rotbuchenstammholz in 18 Losen geschägt zu Fm: 5 I., 40 II., 148 III. und 194 IV. Klasse. Angebote, ausgedrückt in Mark und Pfennig für den Fm. jeder Klasse in den einzelnen Losen, wollen spätestens bis zum obengenannten Termin beim Forstamt eingereicht werden. Eröffnung derselben um 10<sup>1/2</sup> Uhr im Schwane in Pfalzgrafenweiler. Losverzeichnisse nebst Angebotsformularen und Verkaufsbedingungen von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart. Nähere Auskunft durch das Forstamt.

**R. Forstamt Dornstetten.**

**Berkauf auf dem Stock von Nadelholz-Stammholz und -Stangen sowie Forchen-Stempel**

im schriftlichen Aufstreich.

1. Stammholz aus Obbele Abt. Rohlöcher, Vord. Strindudel und Steige: 370 Fm. I.—I., 50 IV. bis VI. Kl. Aus Kernenholz Abt. Oberes an der alten Poststraße, 30 Fm. III., 200 Fm. IV.—VI. Kl.  
2. Stangen: Aus Obbele, Abt. Vord. Strindudel, Steige, Eisenfelderhalde, ca. 300 Baustrangen, 400 Nagstrangen, 400 Hopfenstrangen.  
3. Forchenstempel: 3—4 lang, aus Obbele, Abt. Hohesichten ca. 180 Fm., aus Längenhardt Abt. Zigeunerbuckel ca. 120 Fm.  
Die Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 31. Okt.**, vorm. 11 Uhr auf der Forstamtskanzlei, wo sodann die Eröffnung stattfindet, einzureichen. Losverzeichnisse etc. durch die R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf, Stuttgart.

Nagold, den 24. Oktober 1916.

**Todes-Anzeige.**

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Luise Ucker**

nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Geschwister.

Beerdigung Donnerstagsmorgens 2 Uhr.

Nagold.

Ein ehrliches, fleißiges

**Laufmädchen**

wird wegen Erkrankung des jetzigen auf 1. oder 15. November gesucht.

G. Strenger, Konditorei.

**Für Schreinerereien** werden empfohlen:

225 St. 3 cm. starke Bettseiten,  
54 St. 4 cm. starke Bettseiten,  
100 Stück Bretter,  
230 St. Deckdielen  
(2<sup>1/2</sup> Jahre geschnitten.)  
Woher? sagt die Geschäftst. d. St.

Etwa 40 Zentner gut eingebrachtes

**Kleeheu** (Luzerne) hat zu verkaufen **Friedrich Misch, Gündringen.**

**Die Sparpfannen** bitte Mittwochmittag in der Traube abholen! Frau A. Kuffinger, Zuffenhausen.

**Zu Hause** sollen Ihre Hybert-Tabletten greifbar sein, um sie bei Husten, Heiserkeit oder Katarrh zu verwenden. Wohlgeschmeckt und wirksam!

In allen Apotheken und Drogerien Nr. 1.

**Hybert-Tabletten**